



Richard Scrimger,
Meine Seele ein Meer. Roman.
 Übersetzt von Dieter Fuchs.
 Urachhaus, Stuttgart 2012.
 271 Seiten, 18,90 Euro
 (www.scrimger.ca)

Mein Rätsel der Rose

Erfahrungen eines Übersetzers »aus dem Kanadischen«

Von Dieter Fuchs Ein Literaturübersetzer sagt nach Umberto Eco's Definition quasi dasselbe wie der Autor, nur mit anderen Worten. Angesichts damit einhergehender Tipperei könnte man das variieren: Er schreibt Bücher anderer Leute ab und muss dafür auch noch eine eigene Sprache finden.

Wobei zumindest für den Titel hier weder das eine noch das andere zutrifft. Da das vorliegende Buch im Original *Mystical Rose* heißt, hätte die Entsprechung »Geheimnisvolle Rose« möglicherweise unerwünschte Mittelalter-Anklänge evoziert. *Meine Seele ein Meer* – dies betone ich vor allem für meine Englischlehrerin aus der Oberstufe – ist nicht meine missglückte Übersetzung des Originaltitels, sondern Resultat einer Verlagsentscheidung.

Als der Lektor Michael Stehle vom Verlag Urachhaus, wo bereits drei Jugendromane Scrimgers erschienen sind, mit diesem Auftrag an mich herantrat, fiel mir als erstes auf, dass die liebevoll-aberwitzige und völlig un-anthroposophische Prosa ihre Energie und ihren Humor keineswegs nur aus der sprunghaften Abfolge beziehungsweise Offenlegung der Ereignisse bezieht, sondern insbesondere aus dem Rhythmus der Sätze und Wörter. Auch wenn das Deutsche längst nicht so kurz und prägnant wie das Englische ist, war klar, dass bei *Meine Seele ein Meer* dem Rhythmus des Autors so weit als irgend möglich gefolgt werden musste. Was eine Gratwanderung, jedoch zwingende Folge der inhaltlichen Bezüge war: Rose, die Protagonistin und Ich-Erzählerin, denkt nämlich in dieser Weise.

Rose ist eine alte Frau, die im Sterben liegt und auf ihr Leben zurückblickt. Davon erzählt sie in einem inneren Monolog einer mit »You«/»Du« angesprochenen Person, allerdings nicht irgendeiner Person, sondern Jesus Christus. Sie ist demenzkrank und hat Probleme damit: »Neuerdings kollabiert mir die Zeit wie ein Klappstuhl. Oder wie eine Straßenkarte – wenn du sie nicht richtig zusammenlegst, hast du nichts als ein falsch gefaltetes Durcheinander.« Und sie hat Angst: »Ich spüre, wie die letzten Körnchen des Lebens zerrieseln, so wie Salz in der Eieruhr. Meine drei Minuten sind um.«

Rose erinnert sich an ihre Kindheit, ihre Jugend als

Dienstmädchen, ihre Heirat mit dem Sohn ihrer noblen Arbeitgeber, an ihre Tochter Harriet, ihren Blumenladen in Toronto, ihre lebenslustige Freundin Ruby, ihre eigenen, aus England stammenden Eltern und die gemeinsame Ankunft im New Yorker Hafen.

Beim Versuch, ihre Gedankenketten zu Handlungssträngen zusammenzufügen, merkt der Leser jedoch nach und nach, dass sie nicht nur vergisst oder wild assoziiert, sondern auch manches nicht verstanden hat oder es gar bewusst verschweigt. Da sie zudem überheblich ist, entsteht ein oft absurder Humor, der irgendwo zwischen Deutlichkeit und Andeutung liegt und auch im Deutschen genau dort bleiben muss.

Ein Übersetzer von Richard Scrimger hat den Vorteil, dass der Autor lebt. Wie viele KollegInnen freut er sich riesig, wenn seine Bücher übersetzt werden, und gibt per Mail oder am Telefon bereitwillig Auskunft. Endlich interessiert sich einmal jemand für kleine Details, verschrobene, aber entscheidende Gedankengänge, vielleicht sogar Fehler. Als Übersetzer kennt man ein Buch fast so gut wie der Autor, man ist quasi Mitwisser.

Richard Scrimger lebt in der Nähe von Toronto. Sein Englisch ist nicht explizit »kanadisch«, aber die Lebenswelt und somit auch das Denken von Kanadiern unterscheiden sich durchaus vom großen Nachbarn USA, der unsere Vorstellung von Nordamerika prägt. Selbst wenn es nicht im Text steht, musste zum Beispiel transportiert werden, dass in Kanada der Volkssport Nummer eins nicht Baseball, sondern Eishockey ist.

Eine weitere Herausforderung bestand darin, mit dem Autor in einen Frauenkörper zu schlüpfen, ohne schlüpfzig zu werden. Wobei Rose nicht bloß eine Frau ist, sondern in Anlehnung an eine *der* Frauenfiguren überhaupt gestaltet wurde, nämlich die Gottesmutter Maria. »Mystical rose«/»Du geheimnisvolle Rose« wird diese in einer Litanei aus dem 16. Jahrhundert genannt und kirchliche Marienfiguren bilden die Überschriften der fünf Kapitel.

Es sei noch gesagt, dass Scrimger kein Autor ist, der sich ein Motiv wie die unbefleckte Empfängnis entgehen lässt. Was ihm, wie er mir berichtete, in seiner kanadischen Heimat von kirchlicher Seite keinen Beifall eingebracht hat. Hingegen urteilte die überregionale Tageszeitung *The Globe and Mail*: »Dieses Buch sollte auf keiner Leseliste fehlen.« Was mich betrifft, würde ich es sogar glatt noch einmal abtippen. ■■■■